

## Ornithologische Erinnerungen.

Von

**A. Dehne.**

Systematisch aufgeführt.

### *Aquila ossifraga* Brisson. Der Seeadler.

Diesen schönen Adler habe ich in Penig ein Dutzend Jahre lebend gehabt; in den letzten Jahren bekam er einen weissen Schwanz und weisslichen Kopf; er war flügelahm geschossen, jedoch so hergestellt, dass er sich ziemlich leicht in die Luft erheben konnte. Einst setzte ich in seinen sehr geräumigen Käfig einen Fischadler (*Pandion haliaëtos*) und gab beiden reichliches Futter, fand aber dessen unerachtet am andern Morgen den letztern zu meiner grossen Betrübniß zerrissen; der Seeadler hatte sich in aller Frühe, ehe es bemerkt wurde, über sein Opfer hergemacht. Ratten, welche häufig auf dem Hofe umherliefen und durch seinen Frass herbeigelockt wurden, fing er öfter und verzehrte sie mit Appetit. Er war ziemlich zahm und liess seinen lauten, gellenden, aus wenigen einfachen Tönen bestehenden Ruf vorzüglich dann vernehmen, wenn ihm Futter gebracht wurde. Wenn man ihn aus seinem Behältnisse herausliess, um ihn besser beobachten zu können, dann hatte man grosse Mühe, ihn zu bewältigen und wieder hinein zu schaffen. Mit den Schwung- und Schwanzfedern wechselte er alle zwei Jahre so, dass er während der Mauser in jedem Jahre die Hälfte verlor.

### *Falco apivorus* Linn. Wespenbussard. *Pernis* Cuv.

Drei junge beinahe ausgewachsene Wespenbussarde, welche ich in Penig bekam, konnte ich nicht am Leben erhalten; sie wollten durchaus keine Rindslunge und Fleisch annehmen und wurden auch durch das, was man ihnen gewaltsam beibrachte, nicht hinreichend genährt; Wespen, Hummeln, Käfer, Mäuse, Frösche frassen sie zwar begierig; aber es war nicht möglich, diese in hinreichender Menge herbeizuschaffen, und so starben sie nach wenigen Tagen. Ein altes Weibchen wurde mir von einem Landmanne lebend überbracht; er hatte dasselbe beim Ausscharren eines Hummelnestes überrascht, bei welcher Beschäftigung bloss noch der Schwanz über der Erde sichtbar gewesen war.

## Falco peregrinus Linn. Wanderfalke.

Ein prachtvolles altes Weibchen, welches ich der Güte des Herrn Hofrath Reichenbach verdanke, habe ich vom 26. Februar 1851 bis zum 21. September 1852 lebend gehabt; es starb wahrscheinlich in Folge des Genusses von kranker Rindslunge, denn es war vorher vollkommen gesund und befand sich auch im schönsten Gefieder. Dieser herrliche Vogel vom edelsten Anstande gefiel allgemein, und sein kluges, durchdringendes Auge erhöhte noch das Interesse, welches man an ihm nahm, bedeutend. Unwillkürlich wurde man bei seinem Anblick an die schöne Stelle in Dante's divina Commedia. Paradiso canto XIX. vers. 34 bis 36 erinnert.

„Quasi falcone ch' esce di capello,  
Muove la testa, e con l'ale s'applaude,  
Voglia mostrando, e facendosi bello.“

In der Uebersetzung von Philaethes (K. H. Prinz Johann von Sachsen)  
T. III. p. 260.

„Dem Falken gleich, wenn er der Haub' entkommen,  
Das Haupt bewegt und mit den Schwingen Beifall sich schlägt,  
Voll Lust sich und die Schönheit zeigend.“

Der Haken seines Schnabels erreichte oft eine unnatürliche Länge und mehremale brach er beim Zerreißen des Geflügels ab; er reproducirte sich aber bald wieder auf gleiche abnorme Weise. Nach jungen Hühnern war er sehr lüstern und es kam mehreremal vor, dass er mit Blitzesschnelle Gebrauch von seiner Fertigkeit im Fangen machte, wenn sie sich unbesonnen seinem Käfig näherten oder gar durch die Latten hineinhüpften. Seine Beute ihm zu entreißen, wäre vergeblich gewesen, denn der erste Druck mit seinen kräftigen Fängen war hinreichend, ihr das Lebenslicht auszublase. — Im Februar 1850 bekam ich einen Wanderfalken, welcher im Hofe einer Mühle des Lössnitzgrundes mit solcher Gewalt auf eine Henne gestossen war, dass er unvermögend, sich schnell loszumachen, darauf getödtet wurde.

## Falco subbuteo Linn. Der Baumfalke.

Man kann diesen niedlichen, schön gezeichneten kleinen Falken mit Sperlingen, Mäusen, Käfern, Heuschrecken u. dgl. sehr gut im Käfig ernähren und er gewährt dann viel Unterhaltung. Ich bekam vor län-

gern Jahren ein im Muldenthale geschossenes Exemplar, welches den ganzen Kropf voll grosser Riesenameisen (*Formica herculeana* Linn.) ohne irgend eine andere animalische Substanz enthielt; es war eine Masse vom Umfang eines Hühnereies; ein Beweis also, dass dieser Falke in Ermangelung grösserer Thiere sich dem mühsamen Fange kleinerer Insekten unterzieht, um seinen Hunger zu stillen.

### **Falco Tinnunculus Linn. Der Thurmfalke. Cerchneis Boje.**

Unter den hiesigen kleinen Falken, wenn man ihn im Dunenkleide aus dem Neste nimmt und aufzieht als Käfigvogel wegen seines zutraulichen Benehmens und seiner Zahnheit einer der hübschesten. Ich hatte einst einen mehrere Jahre in Penig, welcher frei herumflog, sich auf die Giebel der Häuser setzte, Sperlinge fing und nachdem er oft stundenlang abwesend gewesen war, aus den entferntesten Stadttheilen wieder in seinen Käfig zurückkehrte. — Oft sind mir weggeflogene nach kurzer Abwesenheit wieder gebracht worden; leider werden aber noch öfter solche zahme Vögel von unberufenen Schützen, da sie gar nicht scheu sind, todtgeschossen.

### **Astur palumbarius Briss. Taubenhabicht.**

Aus der Nähe der Höllmühle bei Penig erhielt ich einst aus einem sehr hoch auf einer Fichte befindlichen Horste die beiden Alten mit ihren drei Jungen. Die Alten waren unter einem Fallnetze mit einer Taube gefangen worden. Alle fünf waren verschieden gezeichnet, selbst die drei Jungen hatten unter sich ein sehr unähnliches Colorit. — Nicht bloss nach dem Alter und dem Geschlechte, sondern auch nach der Individualität ist die Zeichnung und Farbe verschieden.

Ohne Geflügel und kleine Säugethiere ist es nicht möglich, Habichte fortzubringen, und da ich nicht im Stande war, dergleichen in hinreichender Menge herbeizuschaffen und sie mit Rindslunge zu füttern versuchte, so starben sie binnen wenigen Tagen sämmtlich. Dasselbe gilt von dem Sperber, *Nisus* Cuv.

### **Strix dasypus Bechstein. Das rauchfüssige Käützchen.**

Ein nettes, possirliches Käützchen. Ich habe es nur einmal in Penig lebend bekommen, wo es im dichten Nadelholze von einem Knaben mit



den Händen gefangen wurde. Es eignet sich, wie das gewöhnliche kleine Käuzchen (*Strix Noctua* Retz.) vorzugsweise zum Halten im Käfig, indem es ungemein zahm wird.

### *Strix flammea* Linn. Schleierkautz.

Wenn man ihn vom Dunenkleide an aufzieht, welches durch Füttern mit Mäusen, Sperlingen u. dgl., im Nothfalle auch Fleisch, sehr leicht ist, so wird er zuletzt so zahm, dass er aus- und einfliegt. — Bekanntlich nistet er oft in Taubenschlägen, ohne die Tauben zu beunruhigen; diese zeigen auch nicht die geringste Furcht vor ihm. Hierdurch erinnert er an den Prairiekautz (*Noctua cunicularia*), welcher friedlich mit dem amerikanischen Murmelthiere und andern grossen Nagern in deren Colonieen und Höhlen lebt.

Ich habe die prächtige Schleiereule, deren Farben- und zarter Federschmuck mit Nichts zu vergleichen ist, sehr oft lebend gehabt. Sie gewährt durch ihre geheimnissvollen, affenartigen Bewegungen, durch ihre sonderbaren Kopfwendungen, ihr Blinzeln mit den Augen u. s. w. sehr viel Unterhaltung. Fliegt sie im Winter aufgeschreckt von ungefähr in den Schnee, dann wird sie geblendet und man kann sie mit den Händen ergreifen.

Merkwürdig ist es, dass alt eingefangene oft augenblicklich fressen, andere Individuen dagegen hartnäckig alle vorgeworfene Nahrung verschmähen und endlich Hungers sterben. Diese Erfahrung habe ich mehreremal gemacht.

### *Syrnium Aluco* Boje. Der Nachtbaumkautz.

Ich habe ihn oft lebendig gehabt; er wird ziemlich zahm und gibt, wenn man ihm eine Maus oder einen Sperling bringt, seine Freude durch ein zutrauliches Girren zu erkennen. Seine Wohlthäter kennt er genau; gern lässt er sich von ihnen streicheln; kommt ein Fremder, oder nähert sich ihm ein Hund oder ein anderes Thier, dann knackt er nach Eulenart mit dem Schnabel. Nachts lässt er seine weit hörbare Stimme oft ertönen. Am Tage sitzt er gewöhnlich, wie im tiefen Nachdenken versunken, stundenlang bewegungslos und mit den Augen blinzeln im Käfig; verdriesslich ist ihm dann jedwede Störung seiner Ruhe. Erregt irgend Etwas seine besondere Aufmerksamkeit, dann streckt er den Kopf weit

vor, fixirt den Gegenstand unter den lächerlichsten Bewegungen und beruhigt sich, nachdem er ihn gefahrlos befunden hat.

### Bubo maximus Cuv. Der Uhu.

Eine majestätische Eule mit dem edelsten Anstande; ernst, sich um die Aussenwelt wenig bekümmern, sitzt sie völlig aufrecht in ihrem Verschlage; ihr schönes grosses Auge mit safrangelber Iris ist auch am Tage nicht unthätig und ziemlich deutlich sieht sie Alles, was sich ihr nähert.

Wohl sechs Jahre habe ich einen männlichen Uhu lebend gehabt; er war jung aufgezogen und ganz zahm. Nachts rief er häufig vollkommen deutlich sein langgedehntes weit schallendes Uhu—u—u—u. — Um ihn bei guter Gesundheit zu erhalten, ist es unumgänglich nothwendig, wenigstens wöchentlich ein Paarmal für frisches Geflügel oder Säugethiere, Krähen, Elstern, Kaninchen, Hamster, Ratten u. dgl. zu sorgen. Bei Rindfleisch und Rindslunge allein lebt er nicht lange, frisst zuletzt wenig, magert ab und stirbt allmählig dahin. — Auch von der mittlern Ohreule (*Strix Otus*, Linn.) gilt das Letztere.

(Fortsetzung folgt.)

## Eine kurze Schilderung der Kleider der europäischen Falken und anderer Raubvögel.

Von

**L. Brehm.**

Im vorletzten Hefte der Naumannia habe ich eine kurze Abhandlung über Species et Subspecies gegeben, welche mir die Verpflichtung aufliegt, das in ihr Behauptete weiter auszuführen und durch Thatsachen zu beweisen. Dies glaube ich am Besten bewirken zu können, wenn ich kurze Schilderungen der europäischen Vögel hier mittheile. So mag denn eine solche von den grössern europäischen und anderer ihnen sehr ähnlicher Falken hier folgen; die Fortsetzung wird bald gegeben werden.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Naumannia. Archiv für die Ornithologie, vorzugsweise Europas](#)

Jahr/Year: 1854

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Dehne Johann Friedrich Anton

Artikel/Article: [Ornithologische Erinnerungen 42-46](#)